

Geschätzte Mitglieder, liebe Züchterinnen und Züchter,

schon vor mehr als 700 Jahren wurde in unserem Land befunden, dass menschliche Schwächen die Erinnerung an nützliche Sachen und Dinge erschweren (Bundesbrief von 1315); es sei darum nötig, diese Sachen - welche die Leute zufrieden machen und für sie von Nutzen sind - mit Schrift und Briefen bekannt zu machen.

Diesem Rat, der sich inzwischen seit Jahrhunderten bewährt hat, möchten wir mit diesem Jahresbericht folgen. Auch wir legen ja Wert darauf, dass viele Sachen nicht „leicht und bald vergessen“ (*lichte und balde vergizzet*) werden. Dabei hoffen wir, ebenfalls etwas zur Zufriedenheit unserer Mitglieder und zum Nutzen unserer Pferdezucht beitragen zu können.

Vertretung unserer Interessen gegenüber Politik und Behörden

Politische Aktivitäten (Salome Wägeli)

Reitpferdebestand der Armee

Nachdem die Armeeführung 2016 beschloss, dem Armeereitpferdebestand von 65 auf 38 Pferden zu reduzieren, wurde im Herbst 2017 die durch den Ständerat Fournier eingereichte Motion mit der Forderung eines Armeepferdebestandes von 65 Reitpferden im Ständerat mit grosser Mehrheit angenommen. Im Frühjahr 2018 kam die Motion in den Nationalrat. Die behandelnde Kommission, die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK, schlug einen Kompromiss vor, die Reduktion auf 55 Pferde zu beschränken – mit dem Einverständnis von Ständerat Fournier wurde die Motion entsprechend angepasst und am 15. März zur Abstimmung dem Nationalrat vorgelegt. Nach angeregten Diskussionen nahm die grosse Mehrheit die abgeänderte Motion an. Aufgrund der Änderung der Motion kam sie am 31. Mai 2019 nochmals in den Ständerat, wo sie ebenfalls Zustimmung fand. Dank der IG Armeepferde, in der auch der VSP mitwirkte, zahlreichen Unterstützern und Parlamentariern konnte somit die Reduktion auf 38 Pferde verhindert werden. Bis Ende 2019 erfolgt die Reduktion auf einen Bestand von 55 Reitpferden der Armee.

Vernehmlassung Agrarpaket 2018

Am 30. April reichte der VSP die Stellungnahme zur Vernehmlassung des Agrarpakets 2018 ein. Das Pferd und die Pferdehaltung waren nur am Rande tangiert – mehrheitlich wurde der Vorschlag des Schweizer Bauernverbands (SBV) unterstützt. Unter anderem wurden folgende Themen in der Stellungnahme behandelt:

Direktzahlungsverordnung:

- Streichung der RAUS-Beiträge für Hengste und Jungtiere bis 30 Monate. *Forderung VSP: Beibehaltung Beiträge.*
- Streichung Zweitbeurteilung bei Sanktionen. *Forderung VSP: Beibehaltung.*

TVD-Verordnung:

- Ergänzung Widerristhöhe. *VSP begrüsst Ergänzung, verlangt jedoch genauere Definition.*
- Datenübermittlung der TVD-Daten an OdA Pferdeberufe für den Berufsbildungsfonds. *Forderung VSP: Einschränkung der Daten auf das Notwendige.*
- Gebührenreduktion. *VSP begrüsst Reduktion.*

Vernehmlassung Tierseuchengesetz

Am 10. Juli wurde die Stellungnahme zur Revision des Tierseuchengesetzes eingereicht. Auch hier waren die Equiden nur geringfügig betroffen. Ein Thema war die bessere gesetzliche Verankerung der Tierverkehrsdatenbank sowie der Identitas, was beides durch den VSP begrüsst wurde. Der VSP unterstützte zudem die Forderung des SBV, die Übersetzung der EU Beschlüsse in die Schweizer Amtssprachen beizubehalten. Ausserdem wurde gefordert, die Finanzierung für den weiteren Aufbau, Ausbau, die Weiterentwicklung sowie die allfällige Ablösung der Systeme der TVD zu Lasten des Bundes und nicht zu Lasten des Tierhalters gehen soll.

Andere Themen, wie zum Beispiel die Vorstösse auf parlamentarischer Ebene zur Erhaltung des Nationalgestüts in Avenches (Motion Häberli-Koller im Ständerat, Motion im Nationalrat) sowie die Sistierung der Reorganisation von Agroscope, wurden beobachtet.

Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Landwirtschaft in Sachen Zucht

Postulat „Freibergerrasse retten“ / Importkontingente

Unser gemeinsames Engagement für die Schweizerische Pferdezucht nahm gleich schon Mitte Januar seinen Anfang, mit einer Einladung des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) zu einer Gesprächsrunde über den Bericht des Bundesrates zum Postulat von Frau Ständerätin Anne Seydoux-Christe *„Die Freibergerrasse und den Wissensschatz der Züchterinnen und Züchter retten“* (16.3061). In diesem Zusammenhang betraf die Besprechung am „runden Tisch“ in Bern auch die Kürzung der Importkontingente, die Mme. Seydoux-Christe im März 2016 gefordert hatte. Der Bundesrat (BR) hatte dieses Postulat jedoch schon im Mai 2016 abgelehnt. Neben dem VSP sowie seinen Mitgliederverbänden ZVCH und IPV waren auch der Schweizer Freibergerverband (SFV), der SVPS und IENA sowie die Pferdeimporteure Brändlin, Vögeli und Präsident Hodler vertreten. Die Diskussion wurde nach einem harzigen Anfang recht lebhaft, und sachlich korrekt wurden auch negative Aspekte dieses Postulats aufgezeigt. Die Händler und Importeure argumentierten umfassend mit konkreten Zahlen und deren Analyse zum jährlichen Remontierungsbedarf in unserem Land. Sie sprachen von einer jährlichen Lücke von etwa 4'700 Equiden, weil aus der inländischen Zucht jeweils nur etwa 2'800 ausgebildete Pferde auf den Markt kämen (ca. 1'300 FM, ca. 1'000 Warmblut und ca. 500 von anderen Rassen). Weiter führten sie aus, dass der schleppende Verkauf von Freibergern nicht in Zusammenhang stehe mit dem Import von Pferden von anderen Rassen. Seitens des Verbandes (SFV) würden vielmehr die Bedürfnisse der heutigen Käuferschaft nicht erkannt und besonders mangle es an der Ausbildung der Freibergerpferde. Ein Importkontingent von 3'822 Tieren sei mehr als gerechtfertigt. Weiter führten die Händler und der VSP-Präsident aus, dass es - ökonomischen Prinzipien entsprechend - viel wichtiger sei, den Absatz zu fördern (s. z.B. European Breeders' Fund, Prämiensystem im französischen Rennsport). Auf das Angebot der Beratung in diesen Belangen ging der SFV aber nicht ein. Seitens IENA wurde zudem darauf aufmerksam gemacht, dass der Rennsport auf Importe angewiesen ist und die Einnahmen aus dem damit verbundenen Wettbetrieb für alle Bereiche von Sport und Zucht von grosser Bedeutung sind.

Das Ergebnis der Besprechung (keine Kürzung der Importkontingente) entsprach dem Bericht des Bundesrates und auch dem vorgängigen Resultat der Abstimmung im VSP, wo mit 22 gegen 16 Stimmen die Aufrechterhaltung des bestehenden Verfahrens gewünscht worden war.

Strategie Tierzucht 2030 des BLW

Bereits 2016 (5. April) hatte das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) zu einer Arbeitstagung über die Zukunft der schweizerischen Tierzucht eingeladen. Dieses Treffen war Teil eines Plans, bis Ende 2017 eine zeitgemässe Tierzucht-Strategie zu formulieren. Dafür wurde seitens des BLW ein Projektteam von 30 Personen gebildet, in welchem erstaunlicherweise aber kein Pferdezüchterverband vertreten war. Dieser Tatbestand stellte sich allerdings erst Ende 2017 heraus, als dem VSP ein Entwurf des Berichts der Arbeitsgruppe zukam – und gleichentags auch wieder zurück gerufen wurde.

- Am 13. Februar 2018 wurde der Entwurf dann nochmals zugestellt, zusammen mit der Einladung zu der **ersten Sitzung am 12. April**. Zu unserem grossen Erstaunen wurde dabei erwähnt, dass der Bericht im Januar durch die Geschäftsleitung des BLW bereits verabschiedet worden sei und im ersten Quartal 2018 durch das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung veröffentlicht werde. Diese Art und Weise des Vorgehens seitens des BLW empfand der Präsident des VSP als wenig sachdienlich und erlaubte sich eine unverzügliche Klarstellung. Dabei wies er auf diverse grobe Mängel und Fehler im Kapitel „Equidenzucht“ hin und bat darum, in einer Sitzung mit Vertretern unserer Pferdezüchter diese Fehlleistungen zu bereinigen und im Sinne einer ökologisch ausgerichteten Strategie („grüne Agrarpolitik“) auch die Belange des Arbeitspferdes anzusprechen. Gleichzeitig regte er an, strategische Überlegungen in Zukunft mit wissenschaftlichen Studien zu begründen. Unserer Bitte um Berichtigung aller Fehler wurde jedoch keine Folge geleistet.

- Die Sitzung im April beim BLW hatte das Ziel, Verständnis für die Weiterentwicklung des Schweizer Tierschutzrechts zu schaffen (z.B. Herdebuchführung, Monitoring System, Beiträge an züchterische Massnahmen). Dafür wurde der Vorschlag eines Leistungskatalogs unterbreitet, der Massnahmen für die Zielerreichung und Definitionen der Anforderungskriterien enthielt. Das Erreichen der Ziele in diesem Katalog ist Voraussetzung für finanzielle Unterstützung durch den Staat. Teilnehmer waren Cheval Suisse, ZVCH, Identitas, Schweizer Nationalgestüt und VSP; der Freibergerverband liess sich entschuldigen.

Diese Sitzung veranlasste den VSP - zuhause des BLW und seiner Mitgliederverbände - die Stellungnahme zur „Strategie Tierzucht 2030“ zu verfassen (6. Juli).

- Am **11. September** fand die **zweite Sitzung** beim BLW statt, nachdem in der Zwischenzeit beschlossen worden war, die Strategie Tierzucht im Rahmen der Weiterentwicklung der Agrarpolitik 22+ umzusetzen. Die erste Ämterkonsultation dafür wurde am 20. August gestartet. Das BLW hatte inzwischen auch den Katalog für die Merkmalerhebung und -auswertung bereinigt und erneut zur Stellungnahme zugestellt.

Bei dieser Sitzung stellte das BLW fest, dass nur Cheval Suisse, ZVCH und SFV eine Rückmeldung eingereicht hatten, also jene drei Zuchtorganisationen, die staatlich unterstützt werden. Viel grösseres Erstaunen schuf bei uns Züchtern aber die Mitteilung, dass die Einführung der Merkmale „Wirtschaftlichkeit, Produktequalität, Tiergesundheit, Ressourcen-Effizienz und Umweltwirkung“ (W, P, T, R und U) darum eingeführt wurden, weil die Unterstützung von Leistungsprüfungen aufgegeben wurde – angeblich unter dem Druck der Meinung der heutigen Gesellschaft. Solch ein Schritt dürfte die Folge des Tatbestandes sein, dass bei der Erarbeitung des Berichts die Pferdezüchter nicht konsultiert worden waren. Die beste Möglichkeit der Überprüfung der physischen und psychischen Gesundheit von Tieren sind ja messbare Leistungen und nicht etwa qualitative Merkmale irgendwelcher Art. Die Mehrheit

der an der Sitzung anwesenden Züchter äusserte sich klar, dass für sie die Gesundheit der Tiere das wichtigste Merkmal ist.

Die Diskussion der Parameter für den Merkmalskatalog, die mit Ausnahme der Bienen für alle Tierarten gelten sollen, war intensiv. Nichtsdestoweniger blieben aber doch viele Unklarheiten bezüglich der Begriffe und viele Zweifel, ob das Vorgehen des BLW die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Pferdezucht fördere oder nicht. Der Begriff Ressourceneffizienz bspw. dürfte nur für lebensmittelliefernde Tiere sinnvoll sein; andernfalls kann er ja kaum gemessen werden. Die Frage blieb somit offen, wie unter diesen Voraussetzungen eine Zuchtwertschätzung möglich sein kann? Der Katalog ging dann für die Überarbeitung zurück ans BLW, damit er bis Ende Februar 2019 fertiggestellt werden kann.

An dieser Sitzung vermittelte das BLW auch weitere Informationen. Es kündigte an, dass die Herdebuchführung aller Rassen in Zukunft an einer einzigen Stelle erfolgen soll. Allerdings werde deswegen kein neues Zentrum entstehen, vielmehr wolle man mit bisherigen Institutionen wie Agroscope, FiBL, HAFL, ETH, Universitäten und SNG enger zusammenarbeiten; mehr Forschung in der Zucht wird als nötig erachtet. Weiter liege ein neuer Bericht der Finanzkommission vor, in welchem die Pferdezucht schlecht wegkomme; dieser müsse dem Parlament jedoch noch unterbreitet werden.

Schliesslich wurde noch auf die Schaffung eines neuen Kompetenz- und Innovationsnetzwerks für die Gesundheit unserer Nutztiere hingewiesen. Bereitschaft zur Mitarbeit und Mitfinanzierung in diesem Gremium bestehe u.a. seitens SBV (Schweizer Bauernverband), GST (Gesellschaft Schweizer Tierärzte), BLW, BLV und weiterer Partner. – s. nächster Abschnitt.

PPP-Projekt Nutztiergesundheit (Private-Public-Partnership-Projekt)

In der Tat traf am 11. Oktober beim VSP die Einladung ein zu einer Arbeitstagung mit dem Titel «Anforderungen an eine PPP-Organisation Nutztiergesundheit Schweiz». Mit diesem Projekt soll der Zugang zu Technologien erleichtert, die Innovationskapazität erweitert und der Transfer neuen Wissens schneller und koordinierter werden. Damit sollen Herausforderungen der Tierproduktion besser und umfassender bewältigt werden, bspw. Antibiotikaresistenz, Gesundheitsförderung und Prävention. Der Begriff „Tierwohl“ soll integriert werden und für die Förderung der Tiergesundheit sollen Beiträge in Aussicht stehen. Den Rahmen für diese Studie bilden (i) die Verankerung des gesunden Nutztiers im Landwirtschaftsgesetz und die Erweiterung der Förderung des Tierwohls und der Tiergesundheit im Rahmen der Agrarpolitik 2022+, (ii) die Schaffung einer rechtlichen Grundlage zur Förderung der Tiergesundheit im Veterinärrecht sowie (iii) die Qualitätsstrategie der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft. Die Nachfrage beim Leiter dieser Studie (Martin Reist, Sanisys AG Bern), ob das Pferd hier involviert sein werde, ergab eine klare und kurze Antwort: Ja! - Diese Auskunft erfreute sehr, weil mit ihr die Bedeutung des Pferdes in der Schweizer Landwirtschaft und als Nutztier zum Ausdruck kommt. Der erste Workshop fand am 9. November in Bern statt, wo erste Informationen vermittelt und eine SWOT-Analyse gemacht wurde. Teilnehmer aus diversen Sparten der Tierzucht wie bspw. Futtermittelbranche, Konsumentenschutz, Agrifera, HAFL und Inforama waren neben dem VSP anwesend. Der Begriff „Tiergesundheit“ im Kontext dieser Studie wurde folgendermassen definiert: Freiheit von Krankheiten sowie Wahrung von Würde und Wohlbefinden in den Bereichen Verhalten, Haltungsbedingungen, Fütterung, Vermeidung von Stress und gesundheitliche Versorgung.

- Die Vernehmlassung zu diesem Projekt endete am 31. Januar 2019 und die bisherigen Schlussfolgerungen sind sehr komplex und zum Teil widersprüchlich. Die Begeisterung für solch eine PPP Organisation wird aktuell als noch klein eingeschätzt, ebenso die Bereitschaft zur Mitfinanzierung und zur Übernahme von Mitverantwortung. Trotzdem wurde beschlossen die Studie fortzusetzen, wobei der Verlauf der Umsetzung der AP22+ eine grosse Rolle

spielen dürfte (s. Seite 138 der Vernehmlassungsunterlagen > Finanzierung). – Dieses Projekt wird uns also weiter beschäftigen.

Vermittlung von Fachwissen

- **Workshop „Lineare Beschreibung“ in Vesselhövede (BRD)**

Schon im Vorjahr war eine Einladung für einen Workshop „Linear Profiling“ im Haupt- und Landgestüt Marbach (BRD) an den VSP gegangen (s. Neujahrsgabe 2017). 2018 fand eine weitere Veranstaltung zu diesem Thema am 14./15. März in Vesselhövede statt (in der Nähe von Bremen). Es war dies das 4. Seminar einer Arbeitsgruppe, die der Europäischen Vereinigung für Tierwissenschaften angehört (Horse Commission of the European Federation of Animal Science EFAS und der Interstallion Working Group). Der VSP ist ja Mitglied der Schweizerischen Vereinigung für Tierwissenschaften SVT (in Zug) und somit teilnahmeberechtigt an europäischen Veranstaltungen der EFAS. Der VSP leistete keinen fachlichen Beitrag, seitens unseres Gestüts waren aber Annik Gmel und Ruedi von Niederhäusern mit Referaten vertreten. Diese befassten sich mit Möglichkeiten der photographischen Erfassung von Exterieur-Merkmalen (vor allem beim Freiberger).

- Wie gewohnt eröffnete die **Netzwerktagung „Pferdeforschung“** in Avenches (19. April) den Reigen von Weiterbildungsveranstaltungen in unserem Land. Dort fanden vor allem jene Präsentationen das Interesse von uns Züchtern, die ökonomische Studien beinhalteten. Dieser Aufgabe widmeten sich u.a. Geraldine Pellet (Hochschule für Angewandte Wissenschaften in St. Gallen) und Ruedi von Niederhäusern (SNG) unter dem Titel „*Betriebszweig Pferdezucht: was kostet es wirklich?*“. Sie untersuchten die Direktkosten und aufgewendete Arbeitszeit von zehn direktzahlungsberechtigten Betrieben mit Freiberger-Pferden, um damit Auskunft über die Kosten für deren Zucht, Aufzucht und Ausbildung zu bekommen. Das Ergebnis war ernüchternd, als fast ausnahmslos Verluste erzielt wurden. Dies zeigte auf, dass die Vermarktung und das Ansehen der Freibergerzucht dringend verbessert werden müssen. Dieses Referat wurde mit dem Preis für den besten wissenschaftlichen Vortrag ausgezeichnet.

Eine zweite Studie des Gestüts (Clara Ackermann und Ruedi von Niederhäusern) trug den Titel „*Analyse der Nachfrage des schweizerischen Pferdemarktes, des Verhaltens des Konsumenten und die auslösenden Faktoren im Entscheidungsprozess beim Kauf eines Equiden.*“

Seitens der HAFL (Zimmermann et al.) wurde die Situation in der Sportpferdezucht untersucht („*Analyse des Verkaufs von Sportpferden aus Schweizer Zucht*“). Es ergab sich, dass die Zucht der Sportpferde aus finanzieller Sicht ebenfalls unergiebig ist.

Die Schlussfolgerung dieser drei Referate ergab, dass wichtige ökonomische Grundsätze in unserer Pferdezucht anscheinend zu wenig Beachtung finden. Insbesondere müsse nicht die Produktion, sondern primär der Absatz gefördert werden. Studien zu diesem Aspekt sind wünschenswert und hoffentlich ein Thema für zukünftige Tagungen.

- Eine Woche später fanden in Basel die **6. Schweizerischen Tierärztetage** statt und dort präsentierte der VSP-Präsident einen Überblick über die „Geschichte der Genetik beim Pferd“, von den Anfängen der Tierzucht vor etwa 350 Jahren bis zur Kartierung des Genoms beim Pferd in unserer Zeit - erfreulicherweise auch dank Beiträgen von Forschern aus der Schweiz (z.B. Marti, Eggen). Der historische Zugang zum Thema Genetik wurde darum gewählt, um aus den Erfahrungen vergangener Zeiten sachlich fundierte Hinweise zur Planung der Zukunft erkennen zu können. Dabei wurde klar, dass die Möglichkeiten der heutigen Genetik viel zu wenig genutzt werden, obwohl die Kosten genetischer Untersuchungen im Vergleich zum Zuchtwert der Tiere nirgends so vorteilhaft wären wie beim Pferd. Fehler, Mängel und

Unregelmässigkeiten traditioneller Methoden sind bereits zu erkennen - werden aber noch kaum beachtet. Daneben scheint zu wenig beachtet zu werden, dass einzig die Pferdezucht mit ihren Hybriden Maultier und -esel spezifische genetische (reziproke) Studien ermöglichen würde (z.B. Klärung des paternalen oder maternalen Einflusses).

- Ende September wurden **Bachelorarbeiten der HAFL** präsentiert und hier fiel der Beitrag von Hector Casal auf: "*Analyse und Schlussfolgerungen zur heutigen Nutzung des Freibergpferdes*". Er kam zu vergleichbaren Ergebnissen wie die oben erwähnten Studien aus dem Gestüt an der Netzwerktagung und scheute sich nicht, entsprechende Kritik anzubringen und Vorschläge für Verbesserungen zu machen.

- Anlässlich der Präsidentenkonferenz Mitte November im Nationalen Pferdezentrum in Bern fand unsere eigene **Weiterbildungsveranstaltung** statt. In Anbetracht dessen, dass die Tierzuchtorganisationen 2019 neu anerkannt werden müssen, widmeten wir uns dieser Aufgabe. Freundlicherweise stand uns das BLW dabei zur Seite und Colette Schmid referierte über die relevanten Kapitel der Tierzuchtverordnung und administrative Belange der Wiederanerkennung; Corinne Boss informierte über die Strategie Tierzucht des BLW.

- Kurz vor Jahresende (20. Dezember) erfolgte noch die Einladung zur Präsentation der veterinärmedizinischen Doktorarbeit von Anne Monod in Bern. Diese betraf den **Einsatz der Genshere** (CRISPR/Cas9-mediated genome editing) für die Behandlung von Sarkoiden beim Pferd. Diese Dissertation ist die erste Studie mit dieser Methode in der schweizerischen Pferdemedizin und zweifelsohne auch ein Meilenstein in der Geschichte unserer Pferdezucht. Es ist zwar überaus erfreulich, dass die Kompetenz unserer Genetiker internationalen Standards entspricht. Gleichzeitig muss man aber daran denken, dass die Verantwortlichen für die Tierzucht in unserem Land eine Kontrolle über solche Eingriffe ausüben müssen. Während bspw. in der internationalen Vollblutzucht eine ‚Genomic Monitoring Group‘ diese Aufgabe wahrnimmt, fehlen dem BLW angeblich die dafür nötigen Ressourcen (Hardegger, 2019). Diese Materie wird uns somit sicher auch 2019 beschäftigen, weil ein Bundesratsentscheid erwartet wird, wie diese Verfahren in der Schweiz rechtlich eingeordnet werden sollen. Zurzeit ist noch ungewiss, ob sich der Bundesrat an die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs EUGH orientieren oder sich die Schweiz für einen Alleingang entscheiden wird.

In eigener Sache

Bei der Präsidentenkonferenz (17. November) stellte der Vorstand die Frage, ob die Zusammenarbeit des VSP mit anderen schweizerischen Pferde-Organisationen optimiert werden sollte. Einerseits leidet die Reputation der Schweizer Pferdezucht wegen ihrer Aufsplitterung und andererseits, weil dieses Thema schon vor einiger Zeit aktuell wurde, als beim Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) die sog. Mitgliedschaftspflicht eingeführt wurde. Infolgedessen gaben sportlich aktive Züchter die Mitgliedschaft in Zuchtorganisationen auf. Weiter engagierten sich Regionalverbände des SVPS stärker in züchterischen Belangen und all dies führte dazu, dass einzelne Zuchtverbände dem VSP wie dem SVPS angehören, andere sind nur in einem dieser Verbände aktiv und weitere pflegen nur Teil- oder ausserordentliche Mitgliedschaften. Es versteht sich von selbst, dass dabei natürlich auch finanzielle Verpflichtungen eingegangen werden müssen und somit für Alle auch Fragen der Kosten zu hinterfragen sind. Die finanziellen Möglichkeiten des VSP sind bekanntlich auch streng limitiert. Heutzutage scheint es weiter immer schwieriger zu werden, Mitarbeiter*innen für Verbandsarbeiten zu finden. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass viele administrative Arbeiten und Aufgaben in politischen Belangen beide Sparten betreffen und die Zielset-

zung für gewöhnlich gleichlautend ist. Eine engere Kooperation zwischen Zucht und Sport verspricht also gewinnbringend zu sein - ein Tatbestand, der bei ausländischen Organisationen im Pferdebereich schon seit langem erwiesen ist.

Beachtenswert ist seitens des VSP überdies, dass Zucht und Sport insofern profitieren können, als der Einsatz von Pferden im Sport einer wertvollen Leistungsprüfung gleich kommt und dass Reiter die Abnehmer unserer Produkte sind. Seitens des Sports ist die Zusammenarbeit mit der Zucht insofern von grösster Bedeutung, als die heutige Gesellschaft den Sport mit Tieren als Mittel der Unterhaltung nicht mehr akzeptiert. Er wird ethisch nur noch als vertretbar erachtet, wenn er auch der Zuchtselektion dient (s. Weiterbildungsveranstaltung „Verordnung über den Tierschutz beim Züchten“, 2012).

Nach einer regen Diskussion wurde konsultativ abgestimmt, ob sich der Vorstand mit der Annäherung des VSP an den Sport befassen soll. Die Zustimmung war einstimmig und die Anfrage beim Präsidenten SVPS (Charles Trolliet) wurde erfreulicherweise positiv beantwortet. Am 18. Dezember teilte dieser dann mit, dass aus Sicht des SVPS-Vorstandes solch eine Optimierung Sinn macht und dieser bereit ist mitzuwirken.

Detailliertere Infos zu all den obigen Themen stehen zur Verfügung und können beim Präsidenten gerne angefordert werden.

Grosse Erfolge der Zucht „de la Roche“

2018 war turnusgemäss wieder ein Jahr für die Weltreiterspiele (World Equestrian Games WEG), dieses Mal in Tryon (USA). Diese waren für unsere Springreiter Martin Fuchs und Steve Guerdat mit ihren Pferden *Clooney* (Westfalen) und *Bianca XXXIV* (Schweden) mit Silber und Bronze in der Einzelwertung sehr erfolgreich. Wir Züchter gratulieren diesen Reitern herzlich zu diesen grossartigen Erfolgen und danken bestens, dass sie unser Land so ehrenvoll vertreten haben. Mit grösstem Interesse verfolgten wir aber auch die Leistungen in den Dressurprüfungen, wo mit ***Well Done*** und ***Dandy de la Roche*** zwei in der Schweiz gezogene Pferde am Start waren. *Well Done de la Roche* startete unter Patrick Kittel für Schweden und *Dandy de la Roche* mit Antonella Joannu für unser Land. *Well Done de la Roche* wurde Fünfte im Einzel- und Vierte im Mannschafts-Wettbewerb und *Dandy* war das erfolgreichste Pferd im Schweizer Team.



Françoise Trembley,
Züchterin des Jahres 2018 und
von *Well Done de la Roche*
(Pferd des Jahres 2018)
im Sattel von *Atalante*
in Cossonay (1975)

Diese grossartigen Leistungen führten dazu, dass *Well Done de la Roche* (v. *Fürstentraum* a.d. *Washari* v. *Walt Disney*) auch **CH-Pferd des Jahres** und **Françoise Trembley** aus Ogens **Züchterin des Jahres 2018** wurde. Wir gratulieren Françoise ebenfalls herzlichst zu diesen grossen Erfolgen; dank der früheren Zusammenarbeit mit ihr im Vorstand des VSP sind wir uns ja bewusst, mit welcher bemerkenswert guten Einstellung zum Pferd und ausserordentlich grossem Engagement sie und ihre Tochter Muriel sich der Zucht seit jeher widmen.

Dank

Für all die Unterstützung und konstruktive Mitarbeit im vergangenen Jahr danken wir Ihnen Allen sehr herzlich.

Für den Vorstand



Hanspeter Meier

Urtenen, 25. März 2019